**Koordinator/in**  Schulform: Grundschule mit dem Konzept Gemeinsames Lernen

**Für wie viele Schülerinnen und Schüler sind Sie zuständig?**

Für 7 Schüler mit diagnostiziertem Förderbedarf und ansonsten für alle anderen. Es geht ja nicht nur um die, die Förderbedarfe haben, sondern auch um die, die in Bezug auf ihre Begabung einer Förderung bedürfen; letztendlich geht es um alle Schüler. Wir gestalten unsere Förderung so, dass die ganze Klasse was davon hat.

Zum Teil findet die Förderung in der kompletten Klasse statt, aber auch in Kleingruppen. Es ist ganz unterschiedlich. Wie sich gerade die Gelegenheit bietet, was gerade an Bedarf da ist und wo man eingreifen muss. Es ist nicht so, dass es immer alle sind oder nur um einen geht. Wir haben eine Mischung von allem dabei. Einzelne, Gruppen aber auch den gesamten Klassenverband.

**Freistellungsumfang:**

Eine Stunde pro Woche für das ganze Drumherum, für die Koordination, für Fortbildung und für Beratung und für alles, was zu organisieren ist. Die Sonderpädagogikstunden (20) beziehen sich dann noch mal extra auf meine direkte Arbeit als Sonderpädagogin: Eigener Unterricht, Klassenleiterin einer ersten Klasse, unterrichte dort Deutsch, Mathematik, Sachkunde, Kunst. Zusätzlich bin ich dann noch in der LRS Förderung unterwegs. Außerdem übernehme ich zurzeit auch die Vertretung für eine erkrankte Kollegin.

**Drei Stichworte zu den hauptsächlichen Aufgaben:**

* Beratung
* Begleitung
* Unterstützung der Schulleitung bei Inklusionsfragen, so dass wir auch Termine gemeinsam wahrnehmen. Und dann sehen, was als nächstes in die Fortbildungsplanung kommen muss; Referenten organisieren. Und alles was dann als Schreibkram noch übrigbleibt. Es muss ja alles dokumentiert werden, festgehalten werden Außerdem sollen wir uns in die schulinterne Arbeit am Curriculum einbringen. Darin wird ja auch der inklusive Charakter unserer Schule festgeschrieben. Also das alles spielt eine Rolle, und es sind ganz viele Schreibaufgaben.

Eine Stunde Anrechnung reicht dafür niemals auch. Jeder von uns Koordinatoren sitzt zuhause und bereitet alles vor, um dann gemeinsam schnell auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Sonst würde es gar nicht funktionieren.

**Sind Sie auch für Schulbegleitung / Schulassistenz zuständig?**

Dafür ist der Sonderpädagoge zuständig. Ich selber habe zusätzlich noch die LRS-Förderung unter meinem Hut…. Und keine weitere Unterstützung!

**Zusammenarbeit mit dem Jugendamt:**
Ist nicht so meine Schiene, das organisiert die Schulleitung. Aber alles was außerschulische Institutionen betrifft, das ist eher mangelhaft. Eigentlich müssten die mit uns an einem Strang ziehen. Wenn wir uns nicht melden, passiert gar nichts. Man müsste mehr zusammen an einem Tisch sitzen und versuchen zu koordinieren. Was braucht der Schüler oder die Schülerin? Was kann jede Seite tun? Und das ist leider unser größtes Problem, dass die Schule größtenteils als letztes mit ins Boot geholt wird. Und letztendlich haben wir zu rudern, dass wir irgendwas organisiert kriegen, dass unsere Schüler dann Unterstützung usw. erhalten.

Eigentlich fängt es schon beim Einstieg in die Schule mit den schulärztlichen Untersuchungen an, da geht’s eigentlich los, dass wir die Bögen hier nur einfach auf den Tisch bekommen. Und da steht dann: „Rückstellung aus dem und dem Grund“. Wir haben die Kinder ja hier in der Vorschule und sehen, was die können und was die leisten, was machbar ist - und das ist oft überhaupt nicht kompatibel mit dem, was in den Berichten steht. Und dann bekommen wir gesagt: „Na ja, der hat doch aber …dann müsst ihr doch…“ Für uns als Schule für gemeinsames Lernen sehen wir es als unsere Aufgabe an, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht. Hier aber wirft uns das Jugendamt schon das erste Mal die Knüppel zwischen die Beine.

**Wie motivieren Sie sich?**

Wir versuchen trotzdem, den Kopf hoch zu halten und Sonnenschein zu tanken., sag ich mal, klar ärgert es einen. Aber wir können es letztendlich oft auch nicht ändern. Wir tun alles, was in unserer Macht steht. Aber wenn es nicht geht, dann geht es nicht. Aber wir versuchen dann, es nicht so an uns herankommen zu lassen. Das Schöne ist ja an unserer kleinen Schule, dass wir so ein kleines Kollegium sind, das wir uns gegenseitig so hochhalten, so unterstützen können. In den größeren Kollegien ist man sich dann doch nicht so nahe, wie in einem kleinen Kollegium.

Leider gibt es für die Koordinatoren im Moment noch keine Supervision.

**Einbindung in einen kommunalen Inklusionsprozess:** Nein.

**Einbindung in einen überregionalen Inklusionsprozess:**  Nein.

**Was hat sich durch das gemeinsame Lernen an der Schule verändert:**

* Die Teamarbeit ist viel besser geworden. Man ist näher aneinandergerückt. Man versucht, sich in der Unterrichtsgestaltung zu unterstützen, Tipps zu geben und Hilfe zu geben und diese auch anzunehmen.
* Unterrichtsgestaltung, Teamarbeit, Zusammenarbeit mit den Eltern. Auch die Akzeptanz unter den Schüler. Wir haben ja nun einige Behinderungen hier. Das fällt überhaupt nicht auf. Also die Kinder nehmen sich so wie sie sind und sehen dann nicht den Makel bei den anderen und meckern auch nicht, wenn die jetzt etwas Besonderes bekommen müssen aus dem und dem Grund. Das ist selbstverständlich.

**Hauptprobleme im Inklusionsprozess:**

* Aus meiner Sicht ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten ein großes Problem. Also nicht nur was den engen Raum Schule betrifft, sondern mit Jugend- und Sozialamt und anderen Institutionen. Da denke ich, hinken die Ämter auch noch ein ganzes Stück hinterher, diesen inklusiven Gedanken weiterzutragen. Da gibt es immer noch ein bisschen starres Denken, zu viel Papierkram. Man kann nicht einfach einmal kommen ohne Status und sagen „Wir brauchen jetzt hier und da mal Hilfe!“ Da ist dann doch wieder eine Diagnostik notwendig mit einem Stempel auf einem Papier um überhaupt Unterstützung und Hilfe zu bekommen.
* Es fehlen ausgebildete Kräfte, insbesondere Sonderpädagogen.
* Letztendlich alles was mit Finanzen zu tun hat. Schon für neue Schulbücher gibt es nur ein begrenztes Kontingent. Die Verlage haben inzwischen ja auch auf den inklusiven, differenzierten Unterricht reagiert, berücksichtigen differenzierte Aufgabenstellungen usw. Aber es dauert ewig, ehe man dann wirklich über alle Jahrgänge die gleichen Schulbücher benutzen kann, so dass dann alle am gleichen Gegenstand arbeiten können. Da ist man immer noch als Lehrkraft gefordert und muss zusammensammeln um alle Kinder mit ins Boot holen zu können, so dass ein Kind, welches den Förderschwerpunkt Lernen hat, an einem einfachen Text arbeiten kann - und er trotzdem das gleiche Buch in der Hand hält… Es gibt diese Bücher ja schon auf dem Markt. Das sind ja schon ganz tolle Bücher. Aber die kosten natürlich auch Geld und unser Schulträger ist eben nicht so finanzkräftig. So können wir immer nur minimal neu anschaffen. Und haben wir in einem Jahr einige Bücher neu angeschafft, dann sind diese im nächsten Jahr nicht mehr aufgelegt… und wir müssen uns wieder neu orientieren…

**Was sie sonst noch sagen wollen…**

* Ich denke, dass Inklusion, das gemeinsame Lernen, ein guter Gedanke ist, der aber von mehreren Leuten in mehreren Institutionen getragen werden muss und nicht nur von einzelnen. Man hat ja in Brandenburg mit dem Schulsystem angefangen dort einzusteigen und das andere nur so ein bisschen hinterher hinken zu lassen. Also da muss jetzt noch mehr aufgeholt werden, dass man auch jedem gerecht werden kann.
* Dier Menschen, die in den Verwaltungen sitzen, können auch nichts dafür. Die haben auch ihre Vorgaben. Es muss von oben herab eben breit gestreut werden. Alles was dazugehört, muss einbezogen werden. Und letztendlich muss Inklusion in der gesamten Gesellschaft ankommen. Und dann muss es auch für die gesamte Gesellschaft da sein und nicht nur für einzelne Bereiche.
* Es ist schlimm, dass man aufgehört hat, Sonderpädagogen auszubilden. Nachzuqualifizieren reicht nicht. Man ist dann nicht voll dabei. Wir hatten eine Kollegin, die das gerne machen wollte, aber sie wurde nicht angenommen. Sie versucht es jetzt neu, in einen Kurs mit reinzukommen.
* Und es müssen bessere und mehr Studienmöglichkeiten geschaffen werden. Die Bewerbungslage ist ja da, aber wenn die Leute dann nicht angenommen werden, weil die Ausbildungsplätze nicht entsprechend zur Verfügung stehen, wird man ewig ein großes Loch haben. Und das Loch wird größer. Die werden das nie gestopft kriegen.